

Die Laberweintingerin Hanna Häusler fühlt sich in Afrika rundum wohl

Hanna Häusler leistet für ein halbes Jahr einen Freiwilligendienst im Senegal. Während ihres Projekts erfährt sie alles über das Land, die senegalesische Kultur und die Menschen.



Hanna Häusler

Hanna in Dakar - Senegals Hauptstadt



Von Redaktion Landkreis Straubing-Bogen

5. Dezember 2023 Stand: 12:02 Uhr

Viele lieben es zu reisen, aber wenige - besonders junge Menschen - trauen oder entscheiden sich, für eine längere Zeit im Ausland zu arbeiten. Besonders zum Arbeiten in ärmeren Ländern fehlt einigen der Mut, aufgrund starker Unterschiede in Kultur oder auch Lebensstandard. Hanna Häusler aus Haimelkofen (Gemeinde **Laberweinting**) wagte den Schritt und befindet sich seit drei Monaten im afrikanischen Senegal. Hier unterstützt die 22-Jährige den

Hilfsverein "Perspective Senegal", indem sie insgesamt sechs Monate mit Kindern und Jugendlichen arbeitet.

Unter der Woche geht Hanna um kurz vor neun Uhr aus dem Haus. Ihre Arbeitsstelle befindet sich nur wenige Meter von dem Haus ihrer Gastfamilie entfernt, was aber nicht heißt, dass sie immer schnell ihre Arbeit erreicht. Da im Senegal das Begrüßen eine besonders wichtige Rolle spielt und sie auf dem eigentlich kurzen Weg einige Einheimische auf den Straßen trifft, kann es durchaus länger dauern bis sie in der Einsatzstelle ankommt.

<***DIA hash="d5ab5820-db5e-4814-b696-683a3515e3ef" ***>

Ihr Vormittag ist oft abwechslungsreich und ergibt sich spontan.

"Entweder schaue ich den Jungs in den Werkstätten zu und helfe auch mit dazu oder ich bereite den Unterricht für den Nachmittag vor und tausche mich mit der Sozialarbeiterin aus, helfe im Büro oder bei kleineren anfallenden Aufgaben", sagt die 22-Jährige. Ihre Mittagspause verbringe sie dann bei ihrer Gastfamilie, bevor sie um 15 Uhr wieder zurück ins Zentrum geht und ein paar Jungs in Mathe oder Französisch unterrichtet.

Zeit für Spontanität muss sein

Ihr Arbeitstag klinge dann meist mit spontanen Aktivitäten aus, wie beispielsweise Fußball spielen oder Einkaufen im Dorf. Hanna hätte zwar offiziell um 17 Uhr Feierabend, aber sie bleibe oft länger, weil das Fußballspiel noch dauere oder sie zusammen einen Ataya - einen senegalesischen grünen Tee - trinken. Außerdem kann auch das Wetter während der Regenzeit dem Feierabend einen Strich durch die Rechnung machen: "Das ein oder andere Mal musste ich auch schon wegen des heftigen Regens länger bleiben." Zuhause angekommen, genießt sie gemütlich ihren Feierabend, telefoniert mit Familie und Freunden oder spielt mit ihren Gastgeschwistern.

Allgemein verbringe Hanna ihre Freizeit am Wochenende oft mit den Kindern im Zentrum. Basteln, Spiele spielen, Musik hören, Tanzen und Fußball stehen meist auf dem Programm. Zudem besucht sie gerne die Familien aus dem Dorf. Dort werde man entweder speziell eingeladen oder man komme einfach vorbei, denn "die Gastfreundschaft, Offenheit und Herzlichkeit der Menschen ist hier sehr groß und die Haustüren stehen eigentlich immer offen".

Total spannend finde sie die senegalesische Kultur. "Einiges fordert mich heraus und verändert meinen Blick auf meine Privilegien in Deutschland. Gleichzeitig liebe ich auch vieles an der senegalesischen Kultur", erklärt sie. Es gebe viele Unterschiede zu Deutschland, wie zum Beispiel das Essen: Traditionell werde zusammen aus einer großen Schüssel gegessen. Entweder mit dem Löffel oder mit der rechten Hand.

Bunte Kleidung als Kennzeichen Senegals

Außerdem sei Hanna auch großer Fan von der bunten senegalesischen Kleidung, die zu Gottesdiensten, Feiern, aber auch zur Arbeit getragen werde. Demnächst lasse sie sich auch traditionelle Kleidung schneiden. Sie erläutert, dass viele einen einfacheren Lebensstil führen. Es gebe kein Warmwasser oder Leitungswasser und es kommt des öfteren zu Stromausfällen. "Man merkt auch an der Umgebung, zum Beispiel an den Besitztümern der Einheimischen, dass hier viele Menschen weniger finanzielle Möglichkeiten haben." Darüber hinaus gebe es dort Kinder, denen der Schulbesuch verwehrt bleibe, und StraßenKinder, die betteln müssen.

Arbeit wurde zu ihrem Herzensprojekt

Am meisten dankbar sei sie für die Menschen, die sie kennenlernen durfte. Mittlerweile fühle Hanna sich umfassend aufgenommen von den Einheimischen und sehr wohl.

Alles in allem sei die Arbeit beim Projekt "Perspective Senegal" zu ihrem Herzensprojekt geworden, da einige der einheimischen Kinder in unvorstellbaren Verhältnissen lebten und sie jetzt sehen kann, wie wertvoll die Arbeit vor Ort ist. Viele Kinder und Jugendliche erfahren nun Geborgenheit und ihnen werde eine Zukunft geschenkt. Am Ende fügt die 22-jährige Hanna hinzu: "Auf jeden Fall weiß ich, dass es nicht mein letzter Besuch im Senegal und bei meiner Einsatzstelle ist, denn ich durfte und darf das Land, die Leute und die Kultur kennen und lieben lernen."